

Lobbyarbeit durch Fachstellen?

Klar doch!

1.

Das Bild von Bibliotheken in den Köpfen von Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung ist das Bild der Leihbücherei der 50er Jahre.

Auch die Namen "Bücherei" und "Bibliothek" sind überholt und stützen dieses falsche Bild.

2.

Diese Entscheidungsträger nutzen Bibliotheken fast nie. Also bilden sie ihre Meinung aus lange zurückliegenden Erfahrungen oder aus dem "was sie so hören". Aus den Bibliotheken direkt hören sie fast nichts.

Ein Rechercheangebot für Politiker/innen und Entscheidungsträger fehlt.

In Bibliotheken finden sich nur selten aktuelle Entscheidungen der regionalen politischen Gremien.

3.

Bibliotheken greifen nur selten in Wahlkämpfe ein,
sind selten Wahllokal.

Bibliothekar/innen sind nur selten selbst politisch
aktiv.

Bibliotheken sind im Kontext der "großen Themen"
für Entscheidungsträger kein Thema oder
bestenfalls ein Randthema.

4.

Die aktuellen PISA Ergebnisse zeigen deutlich:
Je niedriger die soziale Herkunft, desto schlechter die
Bildungschancen.

Dieses Thema ist jedoch nur
selten Gegenstand von
Veranstaltungen in Bibliotheken.



5.

Bibliotheken erreichen gerade die Problemgruppen nicht.

Es dominieren Mittel- und Oberschicht.

Viele Bibliotheken wollen diese Problemgruppen nicht.



6.

Bibliotheken gelten deshalb nicht als "Problemlöser".
Es gibt nur selten Modellprojekte für die Arbeit mit
"Problemgruppen".



7.

Warum sollen Entscheidungsträger sich dann kümmern?

Auch "Ehrenamt" und Freiwilligenarbeit wird schon fast "fundamentalistisch" abgelehnt.



8.

Bibliotheken korrigieren das "schiefe Bild" in den Köpfen der Entscheidungsträger nicht - schon gar nicht systematisch.



Marketing und Lobbyarbeit gilt als "unseriös".

Bei strittigen Themen und Konflikten herrscht überwiegend Zurückhaltung.

Es gibt keine "Gesichter" aus Bibliotheken.

Meinungen werden kaum offen geäußert und nur selten personifiziert.



9.

Während auf der Bundesebene mit dem Projekt "Bibliotheken 2007" deutliche Verbesserungen in der Lobbyarbeit erzielt werden konnten, gibt es auf der Ebene der Bundesländer keinen Fortschritt - und keine systematischen Aktivitäten.

Aber Bildung und Kultur sind Ländersache!
Daran ändert auch die "Föderalismusreform" nichts.
Dennoch sind bibliothekarische Initiativen bei Gesetzgebungs- und Verwaltungsentscheidungen höchst selten.

10.

Fachstellen sind die einzigen zuständigen Vertretungen der Bibliotheken in den Verwaltungen der Bundesländer.

Sie arbeiten im Auftrag der Landesregierungen.

Egal ob (noch) selbstständig, bei Mittelbehörden oder bei Bibliotheken oder sonstwo angesiedelt.

Fachstellen sind verantwortlich für Entwicklungskonzepte in den Bundesländern.



11.

Fachstellen sind damit direkt verantwortlich für das Bild in den Köpfen der Entscheidungsträger in den Ländern.

Niemand aus dem Bibliothekssektor ist näher dran!

Fachstellen sollten den engen Kontakt zu Parlaments- und Behördenbibliotheken suchen.

Die sind ganz nah dran!



Was kann getan werden?

Fachstellen müssen den Dialog zwischen ausgewählten Entscheidungsträgern und Profis der Informationsbranche systematisch herstellen und moderieren.

Voraussetzung ist eine jährlich zu aktualisierende Liste der Entscheidungsträger und der Profis des Informationswesens auf Landesebene.



Was kann getan werden?

Jede Bibliothek muss ihre regionalen Entscheidungsträger kennen. Dabei müssen die Fachstellen helfen, z.B.

- durch eine jährliche Abfrage der Listen.
- Neujahrsempfänge der Bibliotheken vor Ort und der Fachstellen für ausgewählte Entscheidungsträger und Partner.
- Persönlich festgelegte Betreuungspersonen für ausgewählte Entscheidungsträger



Was kann getan werden?

Jedes Jahr eine übergreifende “Landeskonferenz” zur Zukunft des Informationswesens.

Fachstellen müssen sich als Innovations-Motoren profilieren und die “closed-shop Mentalität” im Bibliothekswesen überwinden.

Fachstellen müssen institutionalisierte Kooperationen aufbauen und systematisch pflegen.



Was kann getan werden?

Die Bibliotheken konzeptionell auf ihre Aufgabe als "Problemlöser" vorbereiten, qualifizieren und unterstützen. Nur für Problemlösungen gibt es zukünftig öffentliches Geld.

Hier setzt das gemeinsame Modulangebot der ekz zur Konzeptentwicklung in Bibliotheken an.

"Ich, 27 Jahre, suche eine Ausbildung als Köchin oder Bäckerin in Recklinghausen.

Habe leider keinen Schulabschluss, da ich seit 5 Jahren in NRW wohne."

Stellengesuch in der Zeitschrift "Öko-Test"

Auf keinen Fall jammern!

Erst die problemlösenden Konzepte und Leistungen, dann das Geld!



Was kann getan werden?

Systematische Befragungen von Entscheidungsträgern.

Studien und Gutachten
(zusammen mit Hochschulen)
schaffen Anlässe zur offensiven
Darstellung der Arbeit
in der Öffentlichkeit.



Was kann getan werden?

Systematische Präsenz bei Parteitag, Anhörungen, politischen Veranstaltungen der Parteien, usw.



Was kann getan werden?

Systematische Pressearbeit: Jede Woche einmal in der Zeitung!

Tagesaktuell.

Meinungsstark.

Personifiziert.

Mutig.



Was kann getan werden?

Systematischer Kontakt zu anderen Lobbyisten auf Landesebene mit "leichterem" Zugang zu den Entscheidungsträgern - auch außerhalb des Kultur- und Bildungssektors, z.B. mit:

- Kammern und Verbände der Wirtschaft
- Journalisten, Verleger und Medienvertreter
- Stadtentwicklungs- und Bauträger.

Institutionalisiert in landesweiten Fördervereinen und/oder Stiftungen.

Zusammen mit Archiven, Museen und anderen Trägern des Informationssektors.

Und vor allem:

Wir müssen viel schneller werden!

Tagesaktuell.

Pressewirksam.

Problemlösungsorientiert.

Meinungsstark.

Öffentlich.



Jetzt bin ich gespannt auf die Diskussion!
Vielen Dank!

Telefon: +49 +421 - 34 00 92

www.praxisinstitut.de

info@praxisinstitut.de

